

Die Hufbeschlagschule steht unter der Verwaltung einer Kommission, die aus einem Magistratsmitglied, zwei Stadtverordneten und einem hinzugezogenen Bürger besteht.

Die Leitung der Hufbeschlagschule liegt in den Händen des Direktors des Fleischbeschauamtes, Reimer, Langestr. 99.
Lehrmeister: Claren; Lehrgehilfe: Volquardsen.
Fernsprecher: Hansa 4637/8 N 4.

Kleingarten-Beratungsstelle,

Rathaus, Zimmer 112.

Unentgeltliche Auskunft vormittags 11—1 Uhr in allen Fragen der Kleingartenbewirtschaftung, Beschaffung von Sämereien usw. und Abgabe zum Selbstkostenpreise. Herausgabe einer für hiesige Verhältnisse passenden Kulturansweisung.

Kräne.

1. Am Fischmarkt. a) elektrischer Kran 2500 kg Tragfähigkeit, Kranmeister Bruhn; b) elektrischer Kran, 8000 kg Tragfähigkeit; c) elektrischer Kran, 4000 kg Tragfähigkeit; d) elektrischer Kran, 2000 kg Tragfähigkeit. 2. Hydraulischer Kran am Hafen bei der Dampfschiffsbrücke, 2500 kg Tragfähigkeit, Kranmeister Köhler. 3. Handkran am Hafen bei der Dampfschiffsbrücke, 1000 kg Tragfähigkeit, Kranmeister Köhler. 4. Dampfkran an der Neuen Anfahrt, 10 000 kg Tragfähigkeit, Kranmeister Schwenn. 5. Handkran am Heuhafen, Tragfähigkeit 7500 kg; Schlüssel beim Wagemeister der Brückenwage daselbst.

Krankenförderungswesen.

Durch Beschluß der städtischen Kollegien wurde im Mai 1908 der erste Krankenwagen angeschafft und bei der städtischen Feuerwehr bereitgestellt. Durch Neuanschaffung wurde die Zahl auf 3 Krankenwagen erhöht und 1913 erfolgte die Umwandlung in Autobetrieb, so daß jetzt 2 elektrische und 1 Benzin-Krankenwagen, die allen Anforderungen entsprechen, bereitstehen. Anträge auf Beförderung sind an die Feuerwache Altona, Fernspr. Hansa 553 und 554 sowie Vulkan 1987 zu richten.

Gebühren für jeden beantragten Transport oder Ansrücken zu diesem innerhalb Altona 15 \mathcal{M} . Außerdem Zone I bis 2 1/2 km von Hauptfeuerwache aus gerechnet 30 \mathcal{M} , Zone II bis 5 km von Hauptfeuerwache aus gerechnet 45 \mathcal{M} und Zone III bis 7 1/2 km von Hauptfeuerwache aus gerechnet 60 \mathcal{M} .

Krankenhaus,

Allee 164.

Durch milde Beiträge erbaut, eröffnet den 1. September 1861.
Ärztliche Direktoren: für die medizinische Station Professor Dr. L. Lichtwitz; für die chirurgische Station Professor Dr. A. Jenckel.
Prosektor: Professor Dr. C. Hueter.
Oberarzt der psych. Abteilung: Dr. W. Cimbal.
Bakteriologe: Dr. J. Zeissler.
Oberarzt der dermatologischen Abteilung: Professor Dr. C. Bruck.
Oberarzt der gynäkologischen Abteilung: Sanitätsrat Dr. M. Frank.
Sekundärärzte: Dr. L. Süßenguth und Dr. Bierich; Assistenzärzte: Dr. Krause, Dr. Segelke, Dr. Siebs, Dr. Rino, Dr. Kauffmann, Dr. Heidenhain, Dr. Klemp, Dr. Pfeiffer, Dr. Ramcke.
Anstaltsgeistlicher: Pastor Roos.
Inspektor: Karl Bening; Magistratssekretär: E. Müller; Hausmeister: O. Lehmann; Magistrateassistenten: A. Vogt, J. Hahnkamm.
Haushälterin: Frä. Braskamp.

Altonaer Landpflegeheim bei Osdorf,

1 1/2 Stunden von Altona, 3/4 Stunden von Bahrenfeld, 40 Min. von Othmarscher und 1/2 Stunde vom Hochkammer Bahnhof entfernt. Dasselbe steht unter der Verwaltung der Armenkommission, speziell unter Aufsicht des Ausschusses für Stiftungen; Senator Schöninge, Vorsitzender; Prediger: Hauptpastor Esmarch; Arzt: Dr. med. Lange. Der Vorsitzende verfügt die Aufnahme der Pflegelinge. Inspektor R. Oertel.

Dieses Heim, zu dem rd. 22 Hektar Land gehören, ist bezogen am 28. Okt. 1871 und jetzt eingerichtet für 200 Kinder und 100 Erwachsene. Die Erwachsenen werden ihren Fähigkeiten entsprechend zu Arbeiten herangezogen.

Die Kinderabteilungen sind von den übrigen Abteilungen des Heims getrennt. Die schulpflichtigen Kinder werden in der Volksschule des Heims unterrichtet.

Da das Heim sämtlich den Anforderungen der Zeit nicht mehr genügt, sind Erweiterungsbauten geplant.

Leihhaus,

gr. Johannisstraße, Münzmarkt.

Um den vielfachen Klagen über erdrückende Zinsen, welche ärmere Leute bei Anleihen auf Pfänder zu zahlen hatten, und anderen Unzuträglichkeiten des Pfandleihgewerbes abzuhelfen, beschlossen die städtischen Kollegien am 11. Dezember 1873, daß die Wiedereinrichtung eines städtischen Leihhauses wünschenswert sei.

Bereits 1725 wurde der Lombard, bisher eine Privatanstalt, der Stadt unter der Bedingung übergeben, den Überschub der Einnahme an das Armenstift abzuliefern, und 1780 dem Altonaer Hospitale ein Privilegium zur Anlage eines Lombards in der Stadt Altona erteilt. Wie lange diese Institute bestanden haben, darüber fehlen Nachrichten; nach den schleswig-holst. Provinzialberichten, Jahrgang 1787, waren die Zinsen und Gebühren des Altonaischen Lombards sehr bedeutend; 1824 wird im Staatsbürgerlichen Magazin schon über die Privat-Leihhäuser geklagt.

Am 29. Oktober 1880 bot das Altonaische Unterstützungs-Institut der Stadt Altona die Summe von 30 000 \mathcal{M} unter der Bedingung an, daß ein städtisches Leihhaus bis zum 2. Januar 1882 in Betrieb gesetzt werde. Die städtischen Kollegien nahmen am 9. Dezbr. 1880 dieses Geschenk dankend an.

Die Geschäftsleitung liegt in den Händen der Leihhaus-Kommission; als Beamte sind der Verwalter Wibrow, der Magistrateassistent Songespick, der Lagerverwalter Oehlmann sowie die ständige Bureaudiarin Thomsen angestellt.

Die Pfänder werden täglich von 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm., Sonnabends von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und 4—7 Uhr abends angenommen und auf 9 Monate belehnt.

Inhaltsverzeichnis hinter dem Titelblatt. — Voropäts Altonaer Adressen hinter dem Inhaltsverzeichnis.

Die Zinsen betragen 1 Pfennig per Mark und Monat. Die nicht eingelösten oder nicht verzögerten Pfänder werden Ende des 12. Monats nach dem Verzinsmonat in öffentlicher Versteigerung verkauft und die etwaigen Überschüsse bei der Armenkasse hinterlegt. Die Versteigerungen finden in der Regel an den Mittwoch-Vormittagen um 9 Uhr in den Monaten März, Juni, September und Dezember jeden Jahres im städtischen Leihhaus statt.

Altonaer Museum.

Das Altonaer Museum hat seine Eigenartlichkeit in der Verknüpfung der naturgeschichtlichen und der wirtschaftlichen Elemente der Heimat in einem solchen Grade, daß durch die Anschaulichkeit der Darstellung allen Kreisen der Bevölkerung ein lebendiges Verständnis Schleswig-Holsteins und seiner Bewohner erwächst. Es ist also kurzweg ein Museum der Schleswig-Holsteinischen Landeskunde. Dementsprechend nimmt der Aufbau des Museums seinen naturgemäßen Ausgang von der Geologie, und zwar werden nicht nur Geschiebe, Versteinerungen, Kartenprofile und dergl. vorgeführt, sondern diese Dinge werden so geboten, wie die Natur sie bietet, damit der Besucher aus ihnen die Natur wiedererkennen und im Museum an ihnen studieren kann. Verhältnismäßig wenige Darstellungen sind so ausreißend als möglich ausgespart, um die einseitige Vereinerung unseres Bodens und seine bis auf den heutigen Tag verspürbaren Nachwirkungen darzustellen. Den Mittelpunkt dieser Abteilung bildet eine große Reliefkarte der Provinz, die in verschiedenen Farben den Charakter und das Alter des Erdbodens im einzelnen erkennen läßt.

Vom Erdboden wendet sich der Blick zu dem, was auf der Erde Nahrung und Wohnung findet. Hier ist der Nachdruck nicht auf Vollständigkeit gelegt, sondern vielmehr auf eindrucksvolle Bilder aus dem Leben der Tiere, die es ermöglichen, die Lebensweise des Tieres genau zu beobachten. Photographische Aufnahmen und Bilder helfen mit, um eine möglichst lebendige Anschauung vom Leben der Tiere in der Natur zu geben. Hinzu treten ferner einzelne anatomische Präparate. Wo die biologische Darstellung der systematischen gegenüber als Mangel fühlbar wird, sind systematische Sammlungen eingeschaltet, z. B. bei den Insekten.

Da die Mannigfaltigkeit der organischen Welt immer zu Fragen nach der Ursache der verschiedenen Formen führt, ist eine eigene Abteilung angegliedert, in welcher die Veränderlichkeit der Formen durch Umgebung, Klima, Geschlecht, Jahreszeit, Vererbung usw. zu erklären gesucht wird.

Dieser Abteilung entspricht eine andere, in der die Beziehungen der tierischen Formen zur Funktion erläutert werden.

Die wichtigste Aufgabe aber der Landeskunde wird immer der Nachweis bleiben, wie der Mensch in seiner Heimat lebt, und nach dieser Richtung hin vermag unsere Provinz einen unendlichen Reichtum an Anregungen zu geben. Da Schleswig-Holstein seit alters von Friesen, Sachsen und Jüten besiedelt ist, war es die Aufgabe, diesen Stämmen nachzugehen und ihre grundlegende Verschiedenheit im Hansbau zu zeigen. Die Darstellung der Hausgeschichte Schleswig-Holsteins bildet das Rückgrat unserer Behandlung der Landeskunde, und daher sind in einem Raum von über 400 qm Bodenfläche 25 sorgsam gearbeitete Bauernhausmodelle in gleichem Maßstab ausgestellt worden.

An der Galerie dieses mit Oberlicht versehenen Saales liegen in 2 Geschossen 22 Stuben, fast nur bäuerlicher Herkunft. Wenn auch in der Stufe die Abhängigkeit vom Boden sich nicht so scharf aussprechen kann wie im Hansbau, so verleiht sich doch das stammeskundliche Element auch hier nicht. Die Stuben gehören zeitlich dem 18. und 19. Jahrhundert an. Die meisten Zimmer stammen aus der Krumper- und der Wlster-Masch. Angegliedert sind ein paar bürgerliche Zimmer mit Möbeln der Rokoko-, Louis XVI.- und Biedermeierzeit.

Diesem Zweig der Landeskunde gehört ferner die Trachten-Sammlung an, welche in mehr als 90 Kostümen ein Bild der ehemaligen Mannigfaltigkeit bietet. Besondere Hervorhebung verdienen hier die Syler Trachten, die z. B. im „Schist“ in westrückliegende Kulturstände reichen.

Mit den Trachten in Zusammenhang stehen Weberei, Färberei und Zeugdruckerei. Schleswig-Holstein hat einst viel Flachsbau und die Geräte, die zum Spinnen dienen, sind noch in jedem Bauernhaus zu finden; auch die Weberei ist als Hauskunst noch nicht verschwunden. Einmalig aber war die Webertechnik nicht minder vertreten als die Leinen- und Damastweberei. Von ganz besonderer Bedeutung ist ferner die Weberei ein ganzer Raum gewidmet, in welchem die Entwicklung des Webstuhls, vom einfachsten Leinwebstuhl bis zum Zeugwebstuhl und zur Jaquart-Maschine gezeigt wird. Die Färberei und Zeugdruckerei ist ebenfalls durch einen besonderen Raum vertreten. — Endlich sei auch noch an die einst in Schleswig-Holstein in schöner Blüte stehende Keramik hingewiesen. 5 Fabriken (Eckernförde, Kiel, Rendsburg, Kellinghusen und Schleswig) haben hier gleichzeitig gearbeitet, und das Museum besitzt von jeder Fabrik charaktervolle Proben.

Das Gewerbe hat in den Zünften seinen politischen Ausdruck gefunden. Hier haben sich die Zeugen des ehemaligen Handwerkertums so reich erhalten, daß ein großer Raum mit ihnen gefüllt werden konnte. Hingewiesen sei besonders auf den großen Mittelschrank mit dem Zunftstüber und -Zinn, und auf die alte an der Wand hängende Goldschmiedevolle.

Die Wohlhabenheit unseres Landes aber beruhte nicht nur auf der Landwirtschaft, sondern mindestens ebenso sehr auf der Schifffahrt. Dementsprechend sind die Jachten der Ostsee, die Gallionen der Eider, die Ewer der Elbe und die großen Schooner, Briggen und Volschiffe des ehemaligen Weltverkehrs in getreuen Modellen gleichen Maßstabs zur Anschauung gebracht.

Mit dieser Abteilung verbindet sich die Fischerei-Abteilung und die großen Fluß- und See-Aquarien.

Im Ausstellungsraum werden monatlich wechselnde Ausstellungen und Vorträge veranstaltet, deren Leitung in den Händen von Dr. Stierling liegt.

Daß ein Museum von solchem Umfang auch mit einem Entrichtungsraum ausgestattet ist, wird dankbar empfunden.

Eröffnet wurde das Museum im Jahre 1901. Der alte Bau ist nach den Plänen der Architekten Reinhardt & Süßenguth erbaut. Der Erweiterungsbau nach den Plänen der hiesigen Architekten Raabe & Wöhlecke wurde in den Jahren 1912—14 errichtet.

Sprechstunde des Direktors Dr. Lehmann an Wochentagen von 11—12 Uhr.

Geöffnet ist das Museum täglich mit Ausnahme Montags von 10—6 Uhr, im Winter von 10—4 Uhr.

Quarantäne Bahrenfeld.

Fernsprecher Elbe 736.

Erbaut im Jahre 1895. Es können 2600 Stück Vieh eingestellt werden.

Rechtsauskunftsstelle siehe Wohlfahrtsamt.